
INHALT

Vorwort

9

Einleitung

11

Kann Gestern besser werden?

17

Geschichte verantworten

47

Europäisches Geschichtsbewußtsein

91

Was ist Geschichte?

109

Literaturverzeichnis

141

Anmerkungen

149

*Man sollt der Geschicht Altar und Tempel setzen
Weil der Gedächtnus sie uns pflaget einzuäzen;
und ihr gelehrter Kiel, der selbst die Zeit bricht ein,
uns niemahls lasset sterblich seyn.*

Der Kunstgöttin Minerva Entdeckung (1704)

*Der Mensch muß müssen, wenn er glaubt, gehabt
worden zu sein.*

Heinz Erhardt

*Doch manchmal, wenn ich in heißen Sommernächten
die Stufen der Evolution dieser Spezies hinabsteige,
denke und sehe ich mit dem Auge auf der Stirn,
dem vereinsamten, dem zerquetschten.
Lieder und Lästerungen sind dann zu hören, in einer
Sprache, in der ich vorzeiten geträumt.*

Mariana Mann

VORWORT

Die Essays dieses kleinen Buches sind in den letzten Jahren zu unterschiedlichen Anlässen entstanden, stehen aber in einem durchgängigen inneren Zusammenhang. Ihre knappe Form ist nicht nur einem Probehandeln des Denkens, sondern auch äußeren Gegebenheiten geschuldet, die ein langes Verweilen mit dem zugleich quälenden und beglückenden Kampf um Worte und Sätze ausschlossen. Daß sie überhaupt geschrieben wurden, dazu bedurfte es außer den Impulsen aus der eigenen Arbeit auch eines gewissen Drucks von außen: Verpflichtungen aus der Zusammenarbeit mit anderen in gemeinsamen Projekten, anspruchsvolle Herausforderungen und Zumutungen, die sich nicht abweisen ließen und ähnliches. Ich erfülle gerne die angenehme Pflicht, mich bei denen zu bedanken, die (auf recht verschiedene Weise) mitgeholfen haben, daß dieses Büchlein zustande kam. Danken möchte ich Wolf Schmidt und der Körberstiftung, David Carr und Jürgen Kocka dafür, daß sie es verstanden haben, mir erste Fassungen meiner Texte anlässlich der von ihnen geschaffenen Gelegenheiten (ein Projekt, eine Tagung und eine ehrenvolle Einladung zur Übernahme eines Artikels) zu entlocken. Ohne ihre freundschaftlichen Zwänge wäre dieses Buch nicht entstanden. Ernst Schulin danke ich

für die geistvolle Herausforderung, ein mir lieb gewordenes Motto geschichtstheoretisch zu durchdenken. Maria Klauwer gebührt mein Dank für ihre sorgfältige Arbeit an der Erstellung des Manuskripts aus Vorlagen, die nicht immer leserlich waren. Ganz besonders möchte ich Carlos Kölbl für seine zahlreichen kritischen Hinweise und für die Mühe und Sorgfalt danken, mit der er mir geholfen hat, das Buch publikationsreif zu machen. Dankbar bin ich auch Wolfram Burckhardt für seine Ratschläge und sein verlegerisches Engagement. Wann findet man heutzutage noch einen Verleger, der die Texte seines Verlages liest, und zwar mit kritischem Blick, vielen Verbesserungsvorschlägen und glücklichen Einfällen zur äußeren Gestaltung? Ich bedanke mich bei Angelika Wulff. Sie hat mir tatkräftig bei den Korrekturen geholfen. Dem Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen, seinen *fellows* und Mitarbeitern gebührt mein Dank für die intellektuelle Stimulation durch viele Gespräche und Debatten innerhalb und außerhalb der Studiengruppe »Sinnkonzepte als Orientierungssysteme«, die mir mehrere Jahre lang zu einer geistigen Heimat geworden ist. Schließlich (last not least) danke ich meiner Frau für nie erlahmende Ermunterung und teilnahmevolle Kritik.

Bochum, im Herbst 2002

Jörn Rösen

EINLEITUNG

Geschichte ist immer bedenklich. Sie irritiert und verunsichert, und zugleich fordert sie zum Nachdenken auf und lädt zur Wahrnehmung und Betrachtung ein. Sie ist immer da, und doch muß sie immer neu angeeignet, gedeutet und repräsentiert werden. Heute meint man überwiegend, es läge ganz in unseren Händen, was aus der Vergangenheit wird, wenn wir uns ihrer erinnernd und deutend zuwenden. Und in der Tat sind es ja unsere eigenen geistigen Anstrengungen, die die Vergangenheit zu einem Bilde und zu einer Geschichte formen, mit denen wir etwas anfangen können. Aber dieser Eindruck täuscht. Denn was bewegt uns in der Arbeit der historischen Sinnbildung? Wenn wir genauer hinsehen, müssen wir feststellen, daß es unsere Zukunftserwartungen und Orientierungsbedürfnisse sind, die aus unseren Lebensumständen erwachsen. Hinzu kommt aber auch und allemal der Druck der historischen Erfahrung selber. In unserer eigenen Bedingtheit und in unserem Bestimmtsein durch die Vergangenheit, der wir uns deutend zuwenden, wenn wir wissen wollen, wo es langgeht in die Zukunft, liegt ein Beweggrund dieser Zuwendung.

Wenn die Geschichte in der bewegten Zeit unserer Gegenwart ständig zur Disposition unserer Deutung